

Erfahrungsbericht über einen Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Austauschprogramms (Studium)

Gastland: Südkorea
Gastinstitution: Chungnam National University

1. Für welches Austausch- oder Förderprogramm fertigen Sie diesen

Erfahrungsbericht an?

Direktaustausch

2. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasteinrichtung)

Als Student des Studiengangs International Information Systems (IIS) ist ein Auslandssemester fester Bestandteil meines Studiums. Da ich schon früh wusste, dass ich mein Auslandssemester in Südkorea absolvieren möchte, habe ich die Planung entsprechend frühzeitig begonnen. Vonseiten des IIS-Studiengangs gab es mehrere Informationsveranstaltungen, die verschiedene Möglichkeiten aufzeigten. Da die Auswahl an südkoreanischen Universitäten im Rahmen des FAUexchange-Programms besonders attraktiv war, entschied ich mich, meinen Fokus auf diese Bewerbung zu legen. Der Bewerbungsprozess selbst war gut strukturiert und einfach zu bewältigen, sofern man den Schritten der Abteilung für Mobilität und den Vorgaben der Gasthochschule folgte. Die Vorbereitung der Dokumente entspricht dem üblichen Prozedere bei Auslandsbewerbungen. Dennoch sollte man ausreichend Zeit einplanen, insbesondere für Nachweise wie den Kontoauszug über ein Guthaben von 4.000 Dollar, da die Beschaffung solcher Dokumente einige Zeit in Anspruch nehmen kann. Insgesamt war der Zeitrahmen jedoch absolut ausreichend, um alles ordnungsgemäß einzureichen.

3. An- und Einreise (Visum, Flug/Bahn/Bus)

Für meinen Aufenthalt benötigte ich das D-2-6 Visum, das speziell für Austauschstudierende vorgesehen ist. Die meisten benötigten Dokumente wurden mir nach der Zusage direkt von der Universität zur Verfügung gestellt oder waren bereits Teil der Bewerbungsunterlagen. Ich musste persönlich zum Konsulat nach Frankfurt reisen (alternativ wäre der Postweg nach Berlin möglich gewesen, falls eine Reise nicht möglich ist). Das Visum war innerhalb von zwei Wochen abholbereit. Zur Anreise fanden sich hilfreiche Informationen auf der Website der Universität. Ich buchte einen Flug nach Seoul; vom Flughafen Incheon aus gibt es eine direkte Busverbindung nach Daejeon. Für das letzte Stück vom Busbahnhof zum Campus habe ich mich für ein Taxi entschieden, was sehr unkompliziert war.

4. Unterkunft (Wohnheim/Privat)

Ich war im Wohnheim untergebracht. Es gibt ein spezielles Gebäude für internationale Studierende, das gemischtgeschlechtlich belegt ist. Dort teilte ich mir ein Zimmer mit einer anderen Studentin aus Botswana. Die Zimmer sind gut ausgestattet: Jede von uns hatte ein eigenes Bett, einen Schreibtisch mit Stuhl, einen Kleiderschrank sowie zahlreiche weitere Verstaumöglichkeiten. Besonders praktisch war, dass wir unser eigenes Badezimmer inklusive WC direkt im Zimmer hatten. Die Erfahrung, eine Mitbewohnerin zu haben, war eine echte Bereicherung für meinen Aufenthalt, da wir viel gemeinsam unternommen haben.

Die allgemeine Ausstattung des Wohnheims war ebenfalls sehr gut: Wir hatten eine Küche auf einer Etage und einen Lernraum auf einer anderen. In der Wohnheimgebühr war zudem ein Verpflegungsplan (Meal Plan) enthalten. Da alle Wohnheime nah beieinander liegen, konnten wir auch das Fitnessstudio kostenlos nutzen. Im ersten Stock gab es Waschmaschinen und Trockner, die gegen eine geringe Gebühr genutzt werden konnten und meistens nicht überlaufen waren. Falls es doch einmal voll war, gab es nur wenige Gehminuten entfernt ein separates Waschhaus, das man ebenfalls gut nutzen konnte.

5. Fachlicher Aufenthalt an der Gasteinrichtung (Lehrveranstaltungen, Praktikumsinhalte und -aufgaben, Sprachkurse, Stundenplan, Prüfungen, Abschlussarbeit)

Ich habe einen Intensiv-Sprachkurs für Koreanisch (Level I) belegt, der täglich vier Stunden umfasste. Dies schränkte meine Auswahl an regulären Kursen zeitlich zwar etwas ein, dennoch konnte ich drei (ursprünglich sogar vier) englischsprachige Kurse finden. Einer fand morgens statt, zwei am Abend, was mir genügend Zeit zwischen dem Sprachkurs und den Fachvorlesungen ließ. Das Studium an der Universität ist in zwei Phasen unterteilt: eine bis zu den Midterm-Exams und eine bis zu den Final-Exams. In einigen Kursen mussten zusätzliche theoretische oder praktische Hausarbeiten angefertigt werden. Die Prüfungsform unterscheidet sich etwas vom deutschen System; oft handelte es sich um Freitextaufgaben, bei denen das Wissen direkt auf Beispiele angewendet oder erklärt werden musste.

6. Betreuung an der Gasteinrichtung (International Office, Fachbereich, Praktikumsbetreuung)

Das International Office war eine große Hilfe, sowohl bei der Ankunft (Visum, Planung) als auch während des gesamten Semesters durch zusätzliche Veranstaltungen und Informationen. Da ich mich für Graduate-Programme im Bereich Informatik interessierte, erhielt ich zudem hilfreiche Beratung durch den Graduate Advisor. Auch die Professoren waren durchweg hilfsbereit, sei es bei Fragen zum Stoff, zu den Prüfungen oder bei bürokratischen Anliegen.

7. Ausstattung der Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume, Laboratorien, Unterrichts- und Arbeitsräume etc.)

Meine Kurse fanden in zwei verschiedenen Fachbereichen statt, was bedeutet, dass ich zwei verschiedene Gebäude sowie das International Office für den Sprachkurs nutzte. Alle Räumlichkeiten waren modern und hervorragend mit Projektoren ausgestattet. Mein persönliches Highlight war die Bibliothek. Jedes Stockwerk folgt einem anderen Konzept: Die obersten zwei Etagen bilden die eigentliche Bibliothek, zwei weitere Etagen sind reine Lernräume mit PCs. Im Erdgeschoss befinden sich ein Café, ein Convenience Store und ein weiterer Lernraum. Eine Etage bot neben PC-Arbeitsplätzen auch TV-Räume, einen VR-Raum und sogar ein kleines Kino. Das unterste Stockwerk war in Lern- und Ruhezeiten unterteilt, wo sich Studierende während intensiver Lernphasen ausruhen konnten. Direkt neben dem Hauptgebäude gab es zudem ein kleineres Gebäude mit Gruppenräumen, Gaming-Rooms und Räumen für Content Creation. Zusätzlich gab es ein sehr schönes Study-Café direkt zwischen den Wohnheimen.

8. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld abheben, Handy, Jobs)

Daejeon ist zwar eine etwas kleinere Stadt, bietet aber dennoch viel zu entdecken, wenn man aktiv danach sucht. Viele Informationen erhielt ich über Instagram-Seiten der Stadt oder über Poster auf dem Campus. Dank der zentralen Lage in Korea sind Seoul, Busan, Nami oder auch andere Städte sehr leicht zu erreichen. Besonders hervorzuheben ist, dass sowohl Daejeon als auch Seoul eine Vielzahl an Events anbieten, die speziell auf internationale Leute, inklusive Studierender, zugeschnitten sind. So nahm ich beispielsweise an Kochkursen, Tanzstunden und einer Beratung zur Bestimmung der eigenen „Personal Color“ teil. Zudem gab es organisierte Tagesausflüge von privaten Support-Gruppen für Internationals, was eine tolle Möglichkeit war, das Land zu erkunden.

Die Verpflegung war durch die Wohnheim-Mahlzeiten, die umliegenden Restaurants und Lieferdienste sehr unkompliziert und insgesamt günstiger als in Deutschland. Das Essen ist meist gesund und sehr lecker. Es ist zudem ratsam, ein koreanisches Bankkonto zu eröffnen. Überweisungen von meinem deutschen Konto waren problemlos möglich, und ich konnte im Alltag bequem per App oder Überweisung (z. B. für die Krankenversicherung) bezahlen. Ich erhielt sogar ein Stipendium und Preisgelder aus einem Projekt auf dieses Konto, was sehr praktisch war. Für die ersten Tage nutzte ich eine Prepaid-SIM und wechselte dann zu einem kostengünstigen 3-Monats-Vertrag von Woori. Da internationale Studierende im ersten Semester noch nicht arbeiten dürfen, nahm ich stattdessen an einem einmonatigen Startup-Projekt für Internationals teil, auf das ich durch ein Poster aufmerksam wurde. Man sollte also immer die Augen nach Aushängen offen halten (auch wenn man sie oft erst übersetzen muss). Durch diese Aktivitäten und internationale Support-Communities konnte ich viele Menschen kennenlernen und meine Freizeit abwechslungsreich gestalten.

9. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien, finanzielle Unterstützung der Gaststeinrichtung)

Die Studiengebühren wurden komplett über das FAUexchange-Programm abgedeckt. Zu zahlen waren lediglich das Wohnheim und die Krankenversicherung (letztere lässt sich unter Umständen vermeiden, wenn man eine entsprechende Reiseversicherung für den gesamten Zeitraum nachweist). Ich hatte vorab kein deutsches Stipendium, erhielt aber am Ende des Semesters das GPS-Stipendium der Gasthochschule. Die restlichen Kosten wurden über den für das Visum erforderlichen Finanznachweis gedeckt, was für die vier Monate inklusive Flügen absolut ausreichte.

10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Die beste Erfahrung war das Gesamterlebnis. Nachdem ich Korea bereits im Sommer zuvor besucht hatte, wollte ich das Leben dort unbedingt als Student erfahren. Die Einrichtungen, die Organisation und das Leben allgemein waren großartig. Man muss sich lediglich selbst informieren, um alle Möglichkeiten auszuschöpfen – die Informationen sind jedoch leicht zugänglich. Die einzige kleine Herausforderung war die Suche nach englischsprachigen Kursen, die nicht auf der ursprünglichen Liste standen. Abgesehen davon war alles hervorragend, und ich würde jederzeit für ein weiteres Semester zurückkehren.

11. Wichtige Ansprechpartner und Links

Alle relevanten Informationen bezüglich Ansprechpartner und Links wurden bereits frühzeitig im Bewerbungsprozess durch ein Informationsblatt der Gasthochschule übermittelt und über die FAU kommuniziert.

12. Nur Erasmus-Aufenthalte: Für diejenigen Studierenden, die eine Sonderförderung erhalten haben: Bitte stellen Sie kurz dar, wie Sie Ihren Aufenthalt in dieser Hinsicht erlebt haben.